

# Inhaltsverzeichnis

Erster Vortrag

## **Von der Theokratie über das Recht zur Wirtschaft S. 9**

- Das Soziale von heute kann nur aus seiner vergangenen Entwicklung heraus verstanden werden. Was vor Jahrtausenden das Richtige war, lebt heute noch unzeitgemäß und kann ungesund wirken. S. 9
- Ursprünglich war das soziale Leben von göttlich inspirierten Geboten geleitet (Theokratie). In der griechisch-römischen Kultur entstand neben dem alten Geistesleben das neue Rechtsleben: in der Beziehung von Mensch zu Mensch wurden Handel, Gewerbe und Arbeit geregelt. S. 18
- Im Westen entstand als dritte Strömung das industrielle Wirtschaftsleben, aber das Denken ist selbst in der Naturwissenschaft auf der Stufe des Logisch-Juristischen zurückgeblieben. S. 32

**Vom Umgang mit Gott, mit dem  
Menschen, mit der Maschine S. 39**

- Wie Geistes-, Rechts- und Wirtschaftsleben sehr unterschiedlich sind, so unterscheiden sich voneinander die Menschen im Osten, in den Mittelländern und im Westen. In England ist die Kultur selbständig, aber ohne Wirkung auf das übrige Leben; in Mitteleuropa ist sie abhängig von Staat und Wirtschaft geworden.

Soziale Urteilsbildung ist nur möglich durch Zusammenschluss der Menschen: Das Urteil des Einzelnen kann in Bezug auf das Gemeinschaftliche immer nur falsch sein. S. 39

- Man muss von allen abstrakten Schlagworten Abschied nehmen und die Phänomene von den verschiedensten Seiten aus schildern, charakterisieren. Nur so kommt man aus den allgemeinen Gesetzen des Juristischen heraus und in das Wirtschaftsleben hinein, wo es keine Gesetze, sondern nur Einzelfälle gibt.

Im Umgang mit der Maschine, mit der Technik steht der Mensch nicht mehr unmittelbar dem anderen Menschen gegenüber.

Die große soziale Frage lautet: *«Wie breiten wir eine einheitlich wirkende Geistigkeit unter den Menschen aus?»* Nur diese kann eine Brücke über die Abgründe schaffen, die zwischen den Menschen und den Völkern entstanden sind. S. 51

**Gemeinschaft aus Vertrauen,  
Freiheit aus Liebe S. 73**

- Wir leben in einer Übergangszeit, in der «der Mensch überall aus alten Bindungen herausstrebt und lediglich <Mensch> sein will – freier Mensch sein will». Eine Weltanschauung der Freiheit ist nötig: der Liebe zum Handeln einerseits und des Vertrauens in jeden einzelnen Menschen als Menschen andererseits.

Man muss lernen, «im Kreis» zu denken, denn alles ist zugleich Ursache *und* Wirkung. S. 73

- Im sozialen Leben gibt es drei Bereiche, von denen jeder selbständig verwaltet werden muss. Ihre Einheit bildet der Mensch, der in allen drei wirksam ist.

Die Verwaltung des Kapitals soll dem Geistesleben gehören: im Hinblick auf seine Zirkulation von Begabten zu Begabten zum Wohl der Allgemeinheit.

«*Das wirtschaftliche Leben darf nicht die Arbeit bestimmen*», das Rechtsleben soll es tun. Im Wirtschaftsleben regeln Assoziationen lediglich den gegenseitigen Wert der Waren und Dienstleistungen.

S. 84

Über **Rudolf Steiner** S. 107